

Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	A-121
Titel/ title	Bunte Melange in der Freizeit
Untertitel/ subtitle	Rund um die Freizeitgestaltung im öffentlichen Raum gibt es Bedürfnisse und Konflikte.
title & subtitle Deutsch	A colorful mix in leisure time. Around designing leisure in public spaces requirements and conflicts are existing.
Koautor/ co-author(s)	Robert Penz (Interviewer, Textgestalter)
Art/ category	Zeitschriftenartikel/ contribution to a journal
Jahr/ year	2019
Publikation/ published	in: <i>Gesunde Stadt</i> . Das Magazin der Wiener Gesundheitsförderung (Wien/AUT: WiG), 21. Jg. 2019, Heft 2 (Sommer 2019), S. 12-13
weiteres/ further link	

© Ingo Mörth / Robert Penz / Gesunde Stadt

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

Zitation/ citation:

Mörth, Ingo/ Robert Penz: Bunte Melange in der Freizeit, in: *Gesunde Stadt*. Magazin der Wiener Gesundheitsförderung, Wien/AUT: WiG, OCLC-Nr. 724867741, 21. Jg. 2019, Heft 2 (Sommerausgabe), S. 12-13;
online verfügbar über: [http://ingomoerth.at/moerthpub/Gesunde Stadt Interview.pdf](http://ingomoerth.at/moerthpub/Gesunde%20Stadt%20Interview.pdf)

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Beitragsteilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Autor und den Verlag verboten.

copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author and the publisher.

Wien – Metropole der Vielfalt
Mehr Chancen für Mädchen
Projekte für mehr Austausch und Integration

SOMMER 2019

Österreichische Post AG, MZ 18Z041393 M, Wiener Gesundheitsförderung gemeinnützige GmbH – WiG, Treustraße 35–43, Stg. 6, 1200 Wien

Gesunde Stadt

DAS MAGAZIN DER WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

WiG 

StoDt+Wien



Gesundes vielfältiges Wien:
Eine Stadt setzt auf
gleiche Chancen

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Der Großvater aus Bosnien, der alleine lebt. Die in Wien geborene Studentin, die glücklich in ihrer Partnerschaft mit einer Frau ist. Oder der dreifache Familienvater, der im Rollstuhl sitzt. Ob wir Frau sind oder Mann, ob jung oder alt, woher wir kommen, wen wir lieben, welche physischen oder psychischen Fähigkeiten wir haben – all das suchen wir uns nicht aus und können wir in den meisten Fällen auch nur schwer ändern.

Leichter veränderbar ist unser direktes Umfeld: Welchen Beruf wir wählen, wo wir arbeiten, wo wir wohnen oder unsere Freizeit verbringen. All das können wir beeinflussen. In unserer Hand liegt auch, wie wir mit dem Thema Vielfalt umgehen. Fokussieren wir uns darauf, was uns von anderen unterscheidet, oder suchen wir nach Gemeinsamkeiten? Erkennen wir die Möglichkeiten unterschiedlicher Zugänge und nutzen sie auch? Welche Potenziale und Herausforderungen mit Vielfalt verbunden sind und wie eine gesunde vielfältige Stadt unsere Gesellschaft – und uns als Menschen – voranbringen kann, beleuchten wir in der aktuellen Ausgabe.

Außerdem stellen wir Ihnen wieder zwei aktuelle Projekte vor: „Gesundheit im Alltag erleben“ zeigt, wie wohnungslose Menschen mit niederschweligen Angeboten wieder in die Gesellschaft integriert werden können. Und Sie erfahren, wie die MA 35 – Einwanderung und Staatsbürgerschaft ihre MitarbeiterInnen dabei unterstützt, gesund zu bleiben.

Viel Freude beim Lesen!
Für ein gesundes Leben
in einer gesunden Stadt.



Dennis Beck,
Geschäftsführer
Wiener Gesundheits-
förderung – WiG



Seite 14: Beim Töchtertag informieren sich Mädchen über spannende Berufe.

INHALT

04 Kurz notiert
Gespräche mit ÄrztInnen, Wiener Gesundheitsförderungskonferenz und mehr

07 Umfrage
Welche Rolle spielt Vielfalt bei Ihrer Mode?

08 Diversität in der DNA
In der Metropole Wien leben Menschen in all ihrer Vielfalt meist friedlich zusammen. Das ist kein Zufall.

11 Service
Buchtipps und Websites zum Schwerpunktthema

12 Freizeit
Wer den öffentlichen Raum wie nutzt, kann zu Konflikten führen.

14 Traditionelle Rollenbilder?
Eine offene Berufswahl bringt Zufriedenheit und Erfolg.

16 Bildung: mehr als Schule
Mit Stärken und Schwächen, Vielfalt und Gruppendynamik umgehen lernen

18 Mein buntes Leben
Familie, Freundeskreis oder Nachbarschaft: Das Leben ist bunt.



Seite 25: Kochen im neunerhaus

20 Wien hat mehr
Was muss eine Stadt bieten, damit alle Menschen faire Chancen auf ein gesundes Leben haben?

22 Aus den Bezirken
Nachbarschaftsgarten am Dach, neue Fahrradständer und die Sauna als Treffpunkt

24 Gesundheit im Job
Die MA 35 unterstützt ihre MitarbeiterInnen mit Trainings und Beratungen für einen gesunden Arbeitsplatz.

25 Ankommen
Das neunerhaus bietet im Café eine gesunde Pause – und Projekte zur Integration von wohnungslosen Menschen.

26 Termine
Nicht verpassen!

27 Kolumne: Sarah geht
Von Barbara Kaufmann



Bunte Melange in der Freizeit

RUND UM DIE FREIZEITGESTALTUNG IM ÖFFENTLICHEN RAUM GIBT ES BEDÜRFNISSE UND KONFLIKTE – ABER IN WIEN AUCH RICHTIG GUTE LÖSUNGEN. Robert Penz

SCHWERPUNKTTHEMA GESUNDES VIELFÄLTIGES WIEN

Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt“, so der Schriftsteller Ernst Ferstl. In Form der Muße kam die Freizeit bereits in Aristoteles staatsphilosophischer Schrift *Politiká* vor. „Das Wort selbst stammt aus den mittelalterlichen Marktordnungen. Während der Märkte waren kriegerische Auseinandersetzungen verboten, um handeln zu können. Freizeit war also die Friedenszeit“, erklärt der Soziologe und Kulturtheoretiker Ingo Mörth. Ende des 19. Jahrhunderts habe sich die Bedeutung der Freizeit ausgeweitet. „Sie wurde zu jener Zeit, in der man frei von Verpflichtungen war und die man frei gestalten konnte“, so der Experte.

Multipel. Freizeit ist heute für Menschen nicht mehr simple Entspannung und Zerstreuung, längst hat sie wei-

tere Bestimmungen. „Zum Beispiel die Sozialisationsfunktion“, so Mörth. In der freien Zeit lerne man wichtige Dinge. „Etwa den Umgang mit Medien, der in der Schulbildung oft zu kurz kommt“, gibt Mörth ein Beispiel. Auch die Kompensation ist ein wichtiger Bereich. Der Soziologe: „Man widmet sich Dingen, die sich in anderen Lebensbereichen nicht ausreichend verwirklichen lassen.“ Bewegung, Abenteuer und Liebe beispielsweise. Und dann sei die Freizeit auch noch ein enorm wichtiger Innovationsbereich. „Vieles, was als Start-up seinen Weg in die Wirtschaft findet, hat als Hobby vor dem Computer begonnen.“

Bedürfnisse. Wien bietet seinen BewohnerInnen zahlreiche Möglichkeiten, ihre Freizeit im öffentlichen Raum zu verbringen – und das Angebot wird gern genutzt. „So vielfältig die Men-



„Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Freizeit zu einer Zeit frei von Verpflichtungen.“

Ingo Mörth, Soziologe und Kulturtheoretiker

schen hinsichtlich Alter, Geschlecht und Herkunft sind, so vielfältig sind auch deren Bedürfnisse“, weiß Renate Kraft, Spiel-, Sport- und Freizeitpädagogin und Fachreferentin in der MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung. Während Kinder primär in ihrer direkten Wohnumgebung spielen wollen, ist älteren Menschen dort mehr nach Verweilen und „ein bisschen schauen“. Kraft: „Auch Jugendliche definieren sich zunächst über ihren Wohnort, sind aber in der Regel mobiler und versuchen, ihren Interessenla-



Die Fair-Play-Teams sind im öffentlichen Raum unterwegs und setzen auf Kommunikation.



„So vielfältig die Gruppen hinsichtlich Alter, Geschlecht und Ethnie, so vielfältig auch deren Bedürfnisse.“

Renate Kraft, Spiel-, Sport- und Freizeitpädagogin und Fachreferentin MA 13

gen entsprechende Orte aufzusuchen.“ Verhalten sich die Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer divers? Ingo Mörth: „Hier treffen andere Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit aufeinander. Jugendliche aus islamischen Kulturen etwa haben ein anderes Rollenbild. Das wird im öffentlichen Raum in der Gruppe geübt und nach außen sichtbar gemacht.“ Mörth spricht sich für öffentlich finanzierte Sport- und Kulturprojekte aus, bei denen unterschiedliche Ethnien zusammengebracht werden. „Man lernt einander kennen und verstehen sowie die anderen nicht als Schema eines Vorurteils wahrzunehmen.“

Konflikte. Dass Diversität an öffentlichen Orten zu Konflikten führen kann, ist klar. Renate Kraft sieht darin aber stets eine Chance. „Diskurse sorgen dafür, dass Aspekte des Zusammenlebens im Dienste eines friedlichen Miteinanders thematisiert werden.“ Ein klassisches Konfliktthema, das sich meist in „Jung versus Alt“ manifestiert, ist der Lärm. Auch die Thematik „Marginalisierte Menschen“, also etwa Obdachlose und Suchtkranke, kocht

immer wieder hoch. „Jene, die am Rande der Gesellschaft leben, sind natürlich ebenso auf den öffentlichen Raum angewiesen“, so Kraft. Ein gutes Beispiel ist für sie der Yppenplatz, weil dort für jede und jeden passende Bereiche entstanden sind. „Dort gibt es Konsumzonen, konsumfreie Zonen, Sitzgelegenheiten und Nischen, die leicht abseits sind.“ Generell brauche es aber mehr Raumangebote, die allen Menschen zur Verfügung stehen.

Platzmangel. Denn häufig ist es der fehlende Platz, der zu Kontroversen führt. Vor allem die Gruppe der Zehn- bis 14-Jährigen, Ingo Mörth nennt sie „Lückenkinder“, hat hier oftmals das Nachsehen. „Die haben mitunter Probleme, ihren Platz zu finden“, so der Soziologe. Ihrer nehmen sich aber Angebote wie die Parkbetreuung gern an. Kraft: „Sie organisieren Ausflüge, machen mit den Teenagern Sport und fördern so das Miteinander.“ Generell lösen Fair-Play-Teams oder die Wiener Parkbetreuungen im Konfliktfall oft das Problem. Dies geschieht entweder durch infrastrukturelle Vorgehensweisen wie das Finden neuer Flächen oder

mittels atmosphärischer Maßnahmen. So sorgt etwa das Fair-Play-Team regelmäßig dafür, dass sich Jung und Alt an einen Tisch setzen. „Das Reden verändert unglaublich viel“, sagt Kraft. Auch Partizipation trägt Früchte. „Weil jene, die ständig vor Ort sind, die Situation immer besser kennen.“ Und so wird schon mal ein Mobil-WC im Park um 50 Meter verschoben – und alle sind zufrieden.

Wohlfühlfaktor Gemeinschaft. „Ein gutes Allgemeinbefinden und ein hoher Grad an sozialer Sicherheit in der eigenen Lebensumgebung sind enorm wichtig – auch für das seelische Wohl“, sagt Kraft. Ingo Mörth sieht das ähnlich, möchte aber noch eines betonen: „Um in der Freizeit am Leben teilzunehmen, braucht es gewisse Ressourcen, die zum Beispiel Jugendliche mit Migrationshintergrund oft nicht haben. Das macht für sie die Integration schwieriger. Indem man die materiellen Voraussetzungen – etwa durch eine Kürzung der Mindestsicherung – einschränkt, grenzt man sie nur noch mehr aus.“

www.fairplay.or.at